

Sex – das missverstandene Geschenk

Kann es uns gelingen, in uns das Göttliche wachsen zu lassen? Können auch wir wie das Porträt werden, das Göttlichkeit ausstrahlt? Wie kann man das bewerkstelligen? Mit genau dieser Frage möchte ich gern den heutigen Vortrag beginnen. Wie kann man das Leben eines Menschen zu einem Paradies, einem Duft, etwas Wunderschönem machen? Wie können die Menschen das erfahren, was todlos ist? Wie können die Menschen in den Tempel der Göttlichkeit eintreten?

Was tatsächlich im Leben zu geschehen scheint, ist genau das Gegenteil. In der Kindheit sind wir im Paradies, aber wenn wir dann schließlich im Alter anlangen, sind wir in der Hölle. Was da anscheinend geschieht, ist, dass wir von Kindheit an in eine Abwärtsspirale geraten. Die Welt der Kindheit ist voller Unschuld und Reinheit, aber nach und nach legen wir einen Weg zurück, der mit Heuchelei und Gerissenheit gepflastert ist. Und spätestens wenn wir das hohe Alter erreichen, sind wir nicht nur physisch, sondern auch geistig alt.

Es wird nicht nur der Körper schwach und gebrechlich, auch die Seele liegt in Trümmern. Aber wir nehmen dies einfach als den Lauf des Lebens hin und sterben.

Die Religion möchte das kritisch zur Sprache bringen. Die Religion hinterfragt diese Sachlage; unsere Lebensreise muss irgendwo falsch verlaufen, wenn wir vom Himmel aus starten und schließlich in der Hölle landen. Sie sollte genau umgekehrt verlaufen. Diese Reise sollte eine lohnende sein - vom Leid zur Wonne, von der Dunkelheit zum Licht, von der Sterblichkeit zur Unsterblichkeit. In Wirklichkeit ist allein dies die Sehnsucht, das Verlangen im tiefsten Wesenskern eines Menschen. Die einzige Sehnsucht im innersten Sein ist, vom Todbestimmten aus das Todlose zu erreichen. Das einzige Verlangen, der einzige Drang im innersten Sein ist, sich von der Dunkelheit zum Licht, von der Unwahrheit zur Wahrheit zu bewegen.

Aber für diese Reise zur Wahrheit, diese Reise auf der Suche nach dem Gott im Innern, brauchen wir ein Reservoir an Energie. Wir müssen unbedingt unsere Energie sparen, sammeln und aufbauen, damit wir zu einer schier unerschöpflichen Quelle dieser Energie werden; erst dann können wir zum Göttlichen geführt werden. Das Paradies ist nicht für die Schwachen bestimmt. Die Wahrheit des Lebens ist nicht für diejenigen bestimmt, die ihre Energie verschwenden und gebrechlich und kraftlos werden. Wer alle Energien des Lebens vergeudet und im Innern schwach und bemitleidenswert wird, kann diese große Reise nicht machen. Es bedarf großer Energie, jene Höhen zu erklimmen, diese Expedition zu unternehmen.

Energie zu sparen ist ein Schlüssel zur spirituellen Reise.

Energie muss gespart werden, damit wir so zu einem sprudelnden Speicher voll akkumulierter Energie werden. Aber wir sind eine schwache, kranke Generation und verlieren andauernd Energie. Wir werden immer schwächer und schwächer, bis im Innern nur noch eine hohle Leere übrig ist.

Wie verlieren wir unsere Energie?

Das wichtigste Ventil, über das ein Mensch Energie verlieren kann, ist Sex. Und wer will schon Energie verlieren? Niemand, aber beim Sex gibt es ein flüchtiges Gewährwerden einer bestimmten Erfüllung, und um dieses flüchtigen Gewährwerdens willen sind wir bereit, Energie zu verlieren. Es gibt eine bestimmte Erfahrung im Augenblick des Orgasmus, und um dieser Erfahrung willen sind wir bereit, Energie zu verlieren. Könnte man dieselbe Erfahrung durch irgendwelche anderen Mittel erzielen, dann wären wir niemals bereit, durch Sex Energie zu verlieren. Gibt es noch irgendeine andere Möglichkeit, zu derselben Erfahrung zu gelangen? Gibt es noch irgendeine andere Möglichkeit, die Erfahrung zu machen, in der wir uns zu den tiefsten Tiefen der Existenz bewegen, in der wir an den höchsten Gipfel des Lebens herankommen, in der wir der Glückseligkeit und des Friedens des Lebens flüchtig gewahr werden? Gibt es noch irgendeine andere Möglichkeit, ins Innere vorzudringen? Gibt es noch irgendeine andere Möglichkeit, den Quell des Friedens und der Glückseligkeit zu erreichen, der in einem selbst liegt?

Wenn diese Alternative, dieser andere Weg, enthüllt wird, bewirkt das eine Revolution im Leben. Dann kehrt man dem Sex den Rücken und wendet sich dem Überbewusstsein zu.

Eine innere Revolution findet statt, ein neues Tor öffnet sich.

Wenn wir außerstande sind, den Menschen ein neues Tor zu zeigen, werden sie sich weiterhin immer wieder im Kreis bewegen und sich zugrunde richten. Aber die bis jetzt vorherrschenden Auffassungen von Sex haben Männer und Frauen nicht befähigt, irgendein anderes Tor zu öffnen als eben den Sex. Im Gegenteil, ein Unglück ist geschehen. Die Natur stattet die Menschen mit einem Tor aus: dem Sex. Aber die über die Jahrhunderte verbreiteten Lehren haben dieses Tor geschlossen, ohne ein neues Tor zu öffnen. Wenn ein Mensch über kein derartiges Tor verfügt, beginnt die Energie in ihm zu rotieren. Wenn kein neues Tor vorhanden ist, durch das die Energie strömen kann, macht diese wirbelnde und eingesperrte Energie den Betreffenden verrückt. Dann versucht dieser verrückte Mensch nicht bloß, das naturgegebene Tor namens Sex aufzubrechen, sondern seine Energie versucht ihrerseits, die Wände und Fenster zu zertrümmern und dort hinaus zu fließen. Somit fließt die Sexualenergie in unnatürlichen Bahnen hinaus. Das ist eines der größten Missgeschicke der Menschheit - bislang wurde noch kein neues Tor geöffnet, und das alte Tor ist bereits geschlossen.

Genau aus diesem Grund stelle ich mich nach wie vor offen gegen all die feindseligen Lehren von der Verdrängung und Unterdrückung der Sexualität - diese Lehren, die man der Menschheit aufgezwungen hat.

Aufgrund dieser Lehren hat sich die Sexualität bei den Menschen nicht bloß gesteigert, sondern sie ist dadurch pervers geworden. Was ist das Gegenmittel? Kann man irgendein anderes Tor öffnen?

Ich sagte bereits, dass das Erlebnis, das sich im Moment des Orgasmus einstellt, aus zwei Elementen besteht, nämlich Zeitlosigkeit und Ich-Losigkeit. Die Zeit verschwindet, und das Ego löst sich auf. Bei fehlendem Ego und zum Stillstand gekommener Zeit wird man flüchtig seines eigenen Selbst gewahr, seines wirklichen Selbst. Aber diese Herrlichkeit ist nur von ganz kurzer Dauer, und dann bewegen wir uns wieder in denselben alten Bahnen. Und während dieses Erlebnisses haben wir Energie verloren, haben wir einen gewaltigen Schwall bioelektrischer Energie verschwendet.

Wir haben Verlangen nach diesem flüchtigen Eindruck; wir sehnen uns danach, ihn wieder zu erfassen. Und der Eindruck selbst ist so vergänglich, dass wir ihn kaum empfangen haben, bevor er schon wieder verschwindet. Er hinterlässt nicht einmal eine klare Erinnerung an das, was er eigentlich beinhaltete, an das, was wir da erlebt haben.

Was übrig bleibt, ist ein Drang, ein obsessives Verlangen, eine Sehnsucht, dieses Erlebnis erneut zu machen. Und die Menschen sind ihr ganzes Leben lang damit beschäftigt, dies zu versuchen. Aber sie können diesen flüchtigen Eindruck nie länger als einen Moment lang halten. Dieses Gewahrwerden erlangt man auch durch Meditation.

Es gibt zwei Methoden, ein höheres Bewusstsein zu erreichen: Sex und Meditation. Sex ist die von der Natur bereitgestellte Methode. Sex ist das Verfahren der Natur - Tiere praktizieren ihn, Pflanzen praktizieren ihn, Menschen praktizieren ihn. Solange wir nur die Methode der Natur benutzen, stehen wir nicht über den Tieren; das funktioniert so nicht. Das Reich des Menschseins beginnt an dem Tag, an dem wir ein neues Tor öffnen, das anders ist als das naturgegebene Tor Sex. Davor sind wir keine spezifisch menschlichen Wesen; davor sind wir nur dem Namen nach Menschen. Davor fällt unser Lebenszentrum einfach nur mit dem Lebenszentrum der Tiere, der Natur zusammen. Bis wir uns darüber erheben, bis wir darüber hinausgehen, leben wir so wie die Tiere.

Wir kleiden uns wie menschliche Wesen, wir sprechen die Sprache menschlicher Wesen, wir erhalten den ganzen äußeren Anschein des Menschseins aufrecht - aber im Inneren, auf den tiefsten Ebenen der Psyche, sind wir nicht mehr als Tiere. Wir können nicht mehr sein.

Aus diesem Grund kommt bei der kleinsten Gelegenheit urplötzlich das Tier in uns zum Vorschein. Zur Zeit der Teilung von Indien und Pakistan sahen wir, wie das Tier unter den Kleidern der Menschen lauert. Wir

erfahren, wozu die Leute, die in den Moscheen beten und in den Tempeln die Bhagavadgita hersagen, fähig sind. Sie können plündern, sie können abschlachten, sie können vergewaltigen; sie sind zu allem fähig. Genau die Leute, die man immer in den Tempeln und Moscheen beten sah, sah man jetzt auf den Straßen Vergewaltigungen begehen.

Was passierte mit ihnen?

Wenn es hier, jetzt zu einem Aufruhr kommt, haben die Leute sofort die Gelegenheit, sich von ihrem Menschsein zu verabschieden, und das Tier, jederzeit bereit in ihnen, kommt heraus. Das Tier im Menschen ist immer begierig darauf, dass man ihm freien Lauf lässt. In einer Menge, bei einem Aufruhr, findet der Mensch Gelegenheit, seine Menschenverkleidung abzuwerfen und sich zu vergessen. In der Menge entfaltet er den Mut, das Tier von der Leine zu lassen, das er sonst immer irgendwie unter Kontrolle hält. Genau deshalb begeht kein einzelner Mensch so abscheuliche Verbrechen wie er es in einer Menge tut.

Ein einzelner Mensch hat doch beträchtliche Angst davor, man könnte ihn sehen, ihm entgentreten, ihn als Tier abstempeln. Aber mitten in einer großen Menschenmenge verliert er seine Identität; er ängstigt sich nicht, dass man ihn herausgreifen könnte. Er bildet jetzt einen integralen Bestandteil des Mobs; jetzt gibt es keine Person mit einem Namen, jetzt ist das diese eine große Menge. Jetzt tut die Person, was die Menge tut. Und was tut die Person? Sie legt Brände, sie vergewaltigt. Als Teil des Mobs findet sie Gelegenheit, das in ihr verborgene Tier von der Leine zu lassen. Und das ist der Grund, weshalb der Mensch alle fünf bis zehn Jahre begierig auf Krieg ist und darauf hofft, dass ein Aufruhr ausbricht. Wenn es unter dem Vorwand eines Problems zwischen Hindus und Moslems dazu kommt, ist ihm das ganz recht. Wenn nicht, dann passt als Anlass ebenso gut ein Streit zwischen den Gujarati und den Marathi sprechenden Volksgruppen. Wenn die Gujaratis und Marathis sich doch nicht für einen Aufruhr entscheiden, dann taugt ihm genauso ein Konflikt zwischen Hindi sprechenden und nicht Hindi sprechenden Landsleuten. Er braucht einen plausiblen Scheingrund, irgendeinen Scheingrund, um der unersättlichen Bestie im Innern freien Lauf zu lassen.

Das Tier im Menschen hat das Gefühl zu ersticken, wenn es zu lange eingesperrt wird; jaulend fleht es darum, herausgelassen zu werden. Und dieses Tier im Menschen wird erst bezwungen, wird erst überwunden, wenn das menschliche Bewusstsein sich über das von der Natur gegebene animalische Tor erhebt.

Unsere Lebensenergie hat nur ein natürliches, aber eben animalisches Ventil, und dieses Ventil ist der Sex. Das Schließen dieses Abflusskanals verursacht Probleme. Es ist unbedingt erforderlich, dass ein neues Tor geöffnet wird, bevor man das Tor Sex schließt, damit die Energie in eine neue Richtung fließen kann. Das ist machbar. Es wurde bislang noch

nicht durchgeführt, und zwar aus dem einfachen Grund, weil man sich mit dem Unterdrücken leichter tut.

Transformieren ist beschwerlich. Es ist leichter, eine Sache zu verdecken, sich draufzusetzen, als sie umzuwandeln. Zum Transformieren ist eine Methode erforderlich, ist eine Vervollkommnung der Methode erforderlich. Daher haben wir den leichten Weg gewählt, den Sex in uns zu unterdrücken.

Aber wir vergessen, dass Unterdrückung nichts beseitigt; im Gegenteil, sie verstärkt das Unterdrückte nur. Wir vergessen außerdem, dass die Unterdrückung von etwas dessen Anziehungskraft auf uns vergrößert. Das, was wir unterdrücken, dringt in die tieferen Schichten unseres Bewusstseins ein. Wir können es vielleicht in unseren wachen Stunden unterdrücken, aber nachts schießt es durch unsere Träume. Tief drinnen wartet es begierig darauf, bei der kleinsten Gelegenheit urplötzlich zum Vorschein zu kommen.

Unterdrückung befreit uns von nichts; im Gegenteil, die Wurzeln des Unterdrückten dringen tiefer ins Unterbewusste, und wir sitzen nur umso tiefer in der Falle. Bei der Anstrengung, den Sex zu unterdrücken, ist der Mensch dessen Sklave und Gefangener geworden.

Daraus erklärt sich, weshalb Menschen keine Brunstperiode oder Paarungszeit haben, wie dies bei Tieren der Fall ist. Menschen sind rund um die Uhr sexuell, das ganze Jahr hindurch. Es gibt unter all den Spezies kein einziges Tier, das rund um die Uhr, das ganze Jahr hindurch sexuell ist. Tiere sind dies nur in einer bestimmten Periode, einer Paarungszeit, die kommt und dann wieder vorbei ist. Nach der Paarungszeit denkt ein Tier nicht mehr daran. Aber seht euch an, was den Menschen passiert ist. Was die Menschen zu unterdrücken versuchten, hat sich über ihr gesamtes Leben ausgebreitet und ist bei ihnen nun rund um die Uhr, das ganze Jahr hindurch akut.

Habt ihr schon einmal über die Tatsache nachgedacht, dass kein Tier andauernd, in allen Situationen sexuell ist - die Menschen aber sehr wohl andauernd, in allen Situationen sexuell sind? Die Sexualität schwelt im Innern der Menschen, als ob Sex im Leben gänzlich alles wäre. Wie ist das passiert?

Warum ist es nur den Menschen passiert und keinem Tier?

Dafür gibt es nur einen Grund: Die Menschen haben versucht, den Sex zu unterdrücken, und der hat sich daraufhin wie ein Gift über ihr ganzes Leben ausgebreitet.

Und was mussten wir tun, um die Unterdrückung zu leisten? Wir mussten den Sex verurteilen, wir mussten ihm gegenüber eine abschätzig-aggressive Einstellung entwickeln, wir mussten ihn erniedrigen, wir mussten ihn beschimpfen.

Wir mussten ihn ein Tor zur Hölle nennen; wir mussten verkünden, dass Sex Sünde sei. Wir mussten behaupten, dass alles, was mit Sex zusammenhängt, zu verachten sei. Wir mussten all diese erniedrigenden Bezeichnungen für Sex erfinden, um seine von uns betriebene Unterdrückung zu rechtfertigen. Aber wir sind uns überhaupt nicht bewusst, dass unser ganzes Leben infolge genau dieser Beschimpfungen und Verurteilungen mit Gift gesättigt ist.

Nietzsche behauptete einmal etwas sehr Bedeutsames. Er sagte sinngemäß, dass die Religionen versucht haben, den Sex abzutöten, indem sie ihn vergifteten, und der Sex dabei zwar nicht abstarb, aber eben eine Vergiftung erlitten hat. Es wäre besser gewesen, wenn er abgestorben wäre. Aber es sollte nicht sein, und die Lage hat sich sogar noch verschlimmert: Er lebt weiter - vergiftet.

Sexualität ist der vergiftete Sex. Sex kommt auch bei Tieren vor, weil Sex die Energie des Lebens ist, aber »Sexualität« kommt nur bei Menschen vor. Es gibt keine Sexualität bei Tieren; dort werdet ihr nirgendwo entdecken, dass Sexualität auf der Lauer liegt. Aber wenn ihr einem Menschen in die Augen schaut, werdet ihr Sexualität und fleischliche Begierde erkennen. Darum haben Tiere in gewisser Hinsicht immer ihre Schönheit. Aber die Hässlichkeit derjenigen, die innerlich unter Zwang stehen, kennt keine Grenzen.

Ich sagte schon, dass man, wenn die Welt von Sexualität befreit werden soll, Jungen und Mädchen einander näher bringen muss. Bevor die Energie des Sex bei ihnen reift, bevor sie vierzehn Jahre alt sind, sollten beide Gruppen mit den Körpern des anderen Geschlechts so vertraut werden, dass das leidenschaftliche Verlangen nach dem andersgeschlechtlichen Körper einfach verschwindet.

Stattdessen versuchten Leute sogar schon zu verhindern, dass man Hunde, Katzen, Pferde und andere Tiere unbekleidet ausführt. Sie wollen, dass man sie anzieht, bevor man sie auf die Straße bringt. Dahinter steckt der Gedanke, dass es Kinder ja möglicherweise verdirbt, wenn sie nackte Tiere betrachten. Wie abwegig ist es zu glauben, Kinder wurden dadurch verdorben, dass sie nackte Tiere sehen! Aber ein paar Moralisten versuchten sogar schon, ein Ausführverbot für unbekleidete Tiere zu erwirken.

Seht nur, wie viele Dinge unternommen werden, um die Menschen zu retten! Diese so genannten Retter sind genau jene Leute, welche die Menschen zugrunde richten. Habt ihr schon einmal bemerkt, wie wundervoll und schön Tiere in ihrer Nacktheit sind? Selbst in ihrer Nacktheit sind Tiere unschuldig, einfach und schlicht. Wenn ihr an ein Tier denkt, spielt der Gedanke, dass es nackt ist, fast nie eine Rolle, und ihr werdet

Tiere nie als nackt ansehen, es sei denn, dass sich irgendeine kranke Angst vor Nacktheit in euch verbirgt. Aber wer sich solchermaßen fürchtet, wird alles und jedes versuchen, seine Angst vor Nacktheit zu kompensieren. Und aufgrund derartiger Vorstellungen sinkt die Menschheit Tag für Tag.

Also, dringend notwendig ist es, dass die Menschen so einfach werden, dass sie zwanglos nackt herumlaufen können, unschuldig und glücklich - wie der Mahavira, der Jaina-Meister, der es vorzog, unbekleidet umherzulaufen. Man sagt, dass Mahavira mit dieser Wahl, lieber nackt zu sein, auf das Tragen von Kleidung verzichtete. Aber ich bin anderer Meinung. Ich sage, dass sein Bewusstsein so klar, so unschuldig wurde - so rein wie das eines Kindes -, dass er eben einfach nackt herumlief. Wenn es überhaupt nichts mehr zu verbergen gibt, kann man sich offenbaren. Solange jemand etwas zu verbergen hat, wird er sich bedeckt halten. Aber wenn es nichts zu verstecken gibt, braucht er nicht einmal mehr etwas anzuziehen.

Dringend notwendig ist tatsächlich eine andersartige Welt, eine, in der alle Individuen so arglos, rein und unschuldig sind, dass sie zwanglos ihre Kleider ablegen können. Woran macht man sich denn schuldig, wenn man nackt herumläuft?

Aber heute ist die Sachlage die, dass die Menschen, selbst wenn sie etwas anhaben, von Schuldgefühlen geplagt werden. Trotz ihrer Bekleidung sind sie nackt und bloß. Und es gibt außerdem immer schon Menschen, die sogar in ihrer Nacktheit nicht nackt sind. Nacktheit ist ein Gemütszustand.

Mit Unschuld, einem reinen Gemüt, bekommt sogar die eigene Nacktheit einen erhabenen Sinn und eine eigentümliche Schönheit.

Aber bis jetzt wurden wir mit Gift gefüttert, und allmählich hat sich dieses Gift über unser ganzes Leben ausgebreitet - bis in alle Ecken und Winkel unseres Daseins.